

A N T R A G

des **Landtagsklubs FRITZ – Bürgerforum Tirol**

bzw. der Abgeordneten KO Dr. Andrea Haselwanter-Schneider und Mag. Isabella Gruber

betreffend:

Beste Patientenversorgung sicherstellen, modernste Technologie an der Universitätsklinik einsetzen: Operationsroboter „Da Vinci“ für die Tiroler Patienten!

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

A N T R A G:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, dass Patienten in Tirol die beste Gesundheitsversorgung auf dem technisch modernsten Stand erhalten. Operationen mittels Roboterchirurgie sind fachlich notwendig, internationaler Standard und gehören für eine Universitätsklinik wie Innsbruck zur Grundausrüstung. Großgeräte, wie der Operationsroboter „Da Vinci“, stellen einerseits die bestmögliche Patientenversorgung sicher und garantieren andererseits die Ausbildung der Ärzte an den international zum medizinischen Standard gehörenden technischen Geräten. Deshalb sind die finanziellen Mittel zur Anschaffung dieses Großgerätes „Da Vinci“ auszuverhandeln und sicherzustellen.“

Weiters wird beantragt, diesen Antrag dem **Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit** zuzuweisen.

B E G R Ü N D U N G:

Das Operationssystem „Da Vinci“ ist ein roboter-assistiertes Chirurgesystem der Firma Intuitive Surgical in Kalifornien, mit dem minimal-invasive Operationen im urologischen und gynäkologischen Bereich durchgeführt werden.¹

An der Universitätsklinik Innsbruck wurde im Jahre 2013 der zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alte Operationsroboter „Da Vinci“ ausgeschieden. Danach wurde kein neues Gerät mehr angeschafft, obwohl die Anwendung der Roboterchirurgie in bestimmten medizinischen Tätigkeitsbereichen, wie eben beispielsweise der Urologie, zum internationalen Standard gehört. Knapp 5.000 Männer erkranken in Österreich jährlich an einem Prostatakarzinom. Das derzeit modernste chirurgische Verfahren zur Entfernung der Prostata ist dieses computerassistierte und robotisch unterstützte Operationssystem.²

Der Primar der Abteilung Urologie am Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz, Dr. Wolfgang Loidl, sagt, dass diese roboterunterstützte Operationstechnik aufgrund ihrer hohen Präzision und Sicherheit in den USA die konventionelle, laparoskopische Prostataentfernung nahezu vollständig und die offene Operation bereits weitgehend verdrängt hat.³

Dr. Wolfgang Loidl: „Unsere Erfahrungen mit der Roboter-Chirurgie sowie die Rückmeldungen unserer Patienten sind sehr erfreulich.“

Bei computerunterstützten Operationen sitzt der Operateur an einer Konsole, die er steuert. Die mikrofeinen Instrumente können somit wie menschliche Handgelenke bewegt werden und somit sind äußerst präzise Bewegungsabläufe möglich. Das Operationsgebiet kann 30-fach vergrößert werden, was dazu führt, dass alle Gewebsstrukturen sehr genau beurteilt werden können. Das „Da Vinci“-System schaltet auch die, bei jedem Menschen vorhandenen, feinen Zitterbewegungen der Hände aus.

Für Patienten, die mittels Roboterchirurgie operiert wurden, zeigen sich viele Vorteile. Die Patienten können früher das Krankenhaus verlassen, haben weniger Schmerzen, es kommt seltener zu Infektionen, auch der Blutverlust bei der Operation ist geringer. Bei Patienten, die eine Prostataoperation hatten, gibt es ein geringeres Risiko für eine Inkontinenz und auch ein geringeres Risiko, eine erektile Dysfunktion zu bekommen. Die Patienten können viel schneller wieder körperliche Aktivitäten ausüben und auch schneller wieder in den Arbeitsprozess einsteigen.⁴

Bereits 2013 hat die „Selbsthilfegruppe Prostatakrebs“ mit Bedauern auf das ersatzlose Streichen und die Verschlechterungen der Versorgung der Tiroler Patienten hingewiesen, es war sogar davon die

¹ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Da_Vinci-Operationssystem

² Siehe www.bhslinz.at

³ Siehe Interview mit Prim. Dr. Wolfgang Loidl, Homepage www.bhslinz.at

⁴ Siehe www.bhslinz.at

Rede, dass die Urologie in Tirol wieder in die Steinzeit zurückfallen würde. Diese Tatsache bestätigen auch namhafte Mediziner aus Tirol.

Derzeit müssen Tiroler Patienten für mikrochirurgische Operationen ins benachbarte Ausland oder andere Bundesländer ausweichen. Vor vielen Operationen werden Patienten aus Tirol auch darauf hingewiesen, dass es für die bei ihnen notwendige Operation eine moderne Methode geben würde, diese aber in Tirol nicht angeboten werden könne. Dieses Schauspiel ist eines Universitäts- und Wissenschaftsstandortes nicht würdig. Darüber hinaus ist es für die operierenden Ärzte und noch auszubildenden Jungärzte schlecht, wenn sie sich nicht mit Operationstechniken und Operationsgeräten beschäftigen können, die zum internationalen Standard gehören.

Seit 2008 ist das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern in Linz Standort eines „Da Vinci“-Operationsroboters. Dieses Krankenhaus hat sich durch die fast ausschließliche Anwendung dieser Methode bei Prostatakrebs zum führenden Zentrum für Prostataoperationen entwickelt. Mit Stand 17. März 2017 konnten 1.752 erfolgreiche Prostataoperationen mit Roboterunterstützung durchgeführt werden.⁵

Seit den 90er Jahren ist die Endoskopie (Schlüsselloch-Chirurgie) verbreitet. Dabei hat der Patient keinen großen Schnitt, sondern viele kleine Einschnitte, die auch viel schneller heilen. Die offene Chirurgie wurde sukzessive durch die Endoskopie ersetzt. So hat beispielsweise ein Patient, dem die Prostata entfernt wurde bei einem offenen Verfahren einen 15-20 cm langen Schnitt. Das entfällt bei endoskopischen Verfahren, so auch bei der roboterunterstützten Chirurgie. Da Vinci ist ein Schritt in die Zukunft der Medizin, er ist Teil des Operationssaals der Zukunft.⁶

Auch für Patienten in Tirol muss es die Möglichkeit der modernsten operativen Versorgung geben. Dazu gehört auch ein „Da Vinci Roboter“, welcher an einem medizinischen Universitätsstandort heute sowohl für die Patientenversorgung als auch für die operierenden Ärzte zur Standardausstattung gehören muss. Die jungen Medizinerinnen und Mediziner müssen in ihrer Ausbildung mit roboterunterstützten Operationsmethoden, die international längst zum medizinisch-technischen Standard gehören, konfrontiert werden.

Innsbruck, am 23. März 2017

⁵ Siehe www.bhslinz.at

⁶ Siehe Univ. Prof. Paul Schramek, Vorstand der Urologischen Abteilung der Barmherzigen Brüder, Wien, www.futurezone.at